

geise Reformpolitik zu finanzieren, um proletarische Revolutionen zu blockieren. Da diese Konzeption erfolglos blieb, trat die Politik des großen Knüppels in den Vordergrund. Höhepunkte dieser Politik waren 1964 die Errichtung von Militärdiktaturen in Brasilien und Bolivien, 1965 die Unterdrückung des revolutionären Aufstands in der Dominikanischen Republik durch die Invasion von 30 000 US-Soldaten. Fast gleichzeitig begannen übrigens die Bombardements auf die DRV. 1966 übernahm die reaktionäre Militärdiktatur in Argentinien die Macht, und 1967/68 beteiligte sich der USA-Imperialismus direkt an militärischen Operationen gegen die Partisanenbewegung in zahlreichen Ländern Süd- und Mittelamerikas. Diese konterrevolutionäre

Kommunistische Parteien — bedeutende Kraft

In Lateinamerika entwickelt sich eine bedeutende revolutionäre Bewegung, die gegenwärtig und auch zukünftig in starkem Maße die weitere Veränderung des Kräfteverhältnisses in der Welt zugunsten des real existierenden Sozialismus, der internationalen Arbeiterbewegung und der nationalen Befreiungsbewegung beeinflusst.

In Kuba konsolidiert sich der Sozialismus. In Chile vollziehen sich Umgestaltungen, die dem Land den Weg zum Sozialismus öffnen. Auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU führte Genosse L. I. Breschnew aus: „Erstmals in der gesamten Geschichte des Kontinents führte das Volk hier auf verfassungsmäßigem Wege die Bildung einer solchen Regierung herbei, die es selbst wünscht und der es vertraut. Das löste die Wut der inneren Reaktion und des Yankee-Imperialismus aus, die danach trachten, das chileni-

näre Gegenstrategie wurde entwickelt, um jedweden gesellschaftlichen Fortschritt zu verhindern.

Die schweren Rückschläge waren mit großen Opfern der revolutionären Kräfte verbunden. Dennoch sammelte sich die antiimperialistische Bewegung. Die sechziger Jahre wurden zu Jahren der politischen Festigung der kommunistischen und Arbeiterparteien Lateinamerikas. Spätestens mit dem neuen Aufschwung der revolutionären Bewegung in Lateinamerika Ende der sechziger Jahre wurde deutlich, daß unter den Bedingungen der Vertiefung der allgemeinen Krise des Kapitalismus auch eine Politik des großen Knüppels die antiimperialistisch-demokratischen Kräfte auf die Dauer nicht auf halten kann.

sehe Volk seiner Errungenschaften zu berauben. Das Volk Chiles ist jedoch voll und ganz entschlossen, den von ihm gewählten Weg zu gehen.“⁴⁴)

Auch in Peru werden unter der Führung patriotisch eingestellter Militärs tiefgehende antiimperialistisch-demokratische Strukturveränderungen vorgenommen. In Panama und Ekuador beschreiten die Regierungen im Einklang mit ihren Völkern den Weg der Verteidigung der nationalen Souveränität. In Uruguay gelang es der Frente Amplio, sich als dritte politische Kraft zu etablieren. In Venezuela, Argentinien und Kolumbien zeitigt der Zusammenschluß der demokratischen Kräfte in breiten antiimperialistischen Fronten unter Führung der Arbeiterklasse Erfolge. Streiks, Massendemonstrationen und andere Kampfaktionen erfassen die Mehrzahl der lateinamerikanischen Länder.

Die vielfältigen Erscheinungsformen des revolutionären Aufschwungs in Lateinamerika sind nicht denkbar ohne den Kampf der kommunistischen Parteien in diesem Teil der Welt. Sie spielen eine immer wichtigere Rolle in der revolutionären Bewegung und sind in vielen Ländern eine anerkannte, bedeutende oder sogar führende Kraft.

Die in allen Ländern des Subkontinents (einschließlich Kuba) tätigen kommunistischen und Arbeiterparteien — insgesamt 24 — zählen etwa 500 000 Mitglieder. Die KP Chiles vereint allein über 165 000 Mitglieder. Sie besitzt — ebenso wie die KP Uruguays — eine wirkliche Massenbasis und übt auf das politische Kräfteverhältnis im Lande einen entscheidenden Einfluß aus. Die kommunistischen Parteien Venezuelas und Perus erlangten die Legalität. Die kommunistischen Parteien Chiles, Uruguays, Kostarikas, Venezuelas, Guyanas, Martiniques, Guadeloupes und Kolumbiens sind in den Parlamenten bzw. örtlichen Organen vertreten.

Natürlich bedeutet der revolutionäre Aufschwung in zahlreichen Ländern Lateinamerikas nicht, daß die antiimperialistisch-demokratische Befreiungsbewegung dieses Subkontinents eine Art triumphalen Vormarsch auf geradem Weg zurücklegt. Die revolutionären Kräfte kennen nicht nur Siege, sondern auch Niederlagen. Erst kürzlich hoben in Bolivien brasilianische Waffen und US-amerikanische Machenschaften den reaktionären General Banzer aufs Schild. Außerdem darf man keinen Augenblick die Augen davor verschließen, daß in Brasilien, in der Dominikanischen Republik, in El Salvador, Guatemala, Haiti,